

BRETSCHNEIDER, Paul, kath. Theologe, Kirchen- u. Kunsthistoriker, * 2.2. 1880 in Breslau, † 22.9. 1950 in Nürnberg. — B. war der älteste Sohn eines Breslauer Polizisten und seiner aus einer alten Kaufmannsfamilie stammenden Ehefrau. Eine seiner Schwestern heiratete den Breslauer Universitätsprofessor Forster, eine andere führte ihm bis zu ihrem Tod 1934 den Haushalt. — B. besuchte in Breslau die Domschule, deren Leitung der Vater seines besten Freundes, des späteren Theologen, Domherrn und Prälaten Franz Xaver Seppelt (BBKL IX, 1995) inne hatte. — Ein besonderer Förderer und Freund des begabten B. war der schlesische Kunsthistoriker und spätere Direktor des Breslauer Diözesanmuseums und -archivs, Joseph Jungnitz (BBKL III, 1992), der ihm den ersten Lateinunterricht gab. Ostern 1893 wechselte er auf das Matthias-Gymnasium in Breslau, wo er 1900 maturierte. Es folgte ein Studium der Theologie, Geschichte und Kunstgeschichte an der Universität von Breslau. In Folge einer Erkrankung mußte B. seine Studien zeitweilig unterbrechen. Seine ursprüngliche Absicht, in klassischer Philologie zu promovieren, konnte auf Grund von Meinungsverschiedenheiten mit seinem Doktorvater jedoch nicht verwirklicht werden. — B. wurde am 8.1. 1906 durch den Breslauer Weihbischof Heinrich Marx in dessen Privatkapelle zum Priester geweiht und trat am 28. Mai des gleichen Jahres in Trachenberg seine erste Stelle als Kaplan an, wo er bis 1909 tätig war. Er wurde Mitglied des Schlesischen Geschichtsvereins, wo er sich bald einen Namen machen sollte. — In Trachenberg verfaßte er die Aufsätze zur Gründungsgeschichte der Stadt Trachenberg und über die Geschichte der Trachenberger Pfarrkirche. 1909 wechselte B. in die Diasporaseelsorge; er nahm seinen Wohnsitz in Meffersdorf und war als Lokalkaplan in Grenzdorf, Kr. Löwenberg (später Kr. Lauban) tätig, wo er bis 1911 verblieb. Hier entstand sein erstes Hauptwerk »Der Pfarrer als Pfleger der wissenschaftlichen und künstlerischen Werte seines Amtsbereichs«, welches 1911 in vier Teilen in der Passauer »Theologisch-praktischen Monatsschrift« erschien und 1918 in überarbeiteter Form als Buch publiziert wurde. — 1911 wechselte B. als Seelsorger in den Wallfahrtsort Wartha, Bez. Breslau, wo er zwischen 1911 und 1920 als Pfarrverwalter, anschließend als Pfar-

rer tätig war. Hier fand er wenig Ruhe für seine wissenschaftlichen Forschungsinteressen und Arbeiten. Als nach dem Tod seines Mentors und Freundes, Joseph Jungnitz, 1918 die Stelle des Archivleiters im Diözesan-Archiv von Breslau neu zu besetzen war, machte sich B. Hoffnung auf diesen Posten, der jedoch von Fürstbischof Adolf Bertram an Alfons Nowack vergeben wurde. — Während seiner Amtszeit in Wartha entstanden sein umfassendes »Verzeichnis der Kunstdenkmäler der Pfarrei Wartha« und die kunstgeschichtlichen Studien »Kunstdenkmäler und Inschriftliches als Quelle zur Pfarrchronik« sowie »Durchforschung der Landeskirchen auf ihre künstlerischen und kunstgeschichtlichen Werte«. — Sein Interesse galt insbesondere der geistlichen Wappenkunde; so entwickelte er zahlreiche Entwürfe für Wappenkissen und Wandbehänge mit liturgischen Texten; Ergebnisse seiner Forschung fanden ihren Weg bis in Schweizer heraldische Fachzeitschriften. 1921 bewarb er sich um die ruhigere Pfarrstelle von Neu-Altmanndorf, nahe Münsterberg. Im Oktober des gleichen Jahres wurde er dort als Pfarrer eingeführt, wo er bis zu seiner Vertreibung im Jahr 1946 tätig sein sollte. — B. erfreute sich großer Beliebtheit auf Grund seiner offenen, geradlinigen und warmherzigen Persönlichkeit, seine Predigten hielt er ohne jedes religiöse Pathos. Während seiner Amtszeit wurde in Neu-Altmanndorf das fehlende Geläut der alten Barockkirche wieder hergestellt und eine neue Orgel angeschafft. Neben seiner seelsorgerischen Tätigkeit engagierte er sich in der Unterweisung historisch Interessierter, vor allem in der Heimatkunde des Kreises Frankenstein. 1923 erschien sein amüsant und lehrreich geschriebener Beitrag »Wie einer der Heimatkunde seines Dorfes nachging« in der »Praxis der kath. Volksschule«, welcher oft als Grundlage auf Lehrgängen herangezogen wurde. B. veröffentlichte zahlreiche Aufsätze und Beiträge zur Geschichte des Kreises Münsterberg, die in loser Folge u.a. in der Münsterberger Zeitung abgedruckt wurden; so der Beitrag »Zur Geschichte der Stadt und des Fürstentums Münsterberg«, welcher u.a. das eingegangene Minoritenkloster und die Kirche von Bärddorf beschreibt. Das gemeinsame Interesse an der Kunstgeschichte verband ihn nicht nur freundschaftlich mit dem Neu-Altmanndorfer Bürgermeister Groß, son-

dern insbesondere mit dem Maler Alfred Gottwald. Mit ihrer Unterstützung gelang es ihm, die vom Verfall bedrohte alte Chorschule von Münsterberg zu retten und renovieren zu lassen. Das Gebäude wurde außen u.a. mit Sgraffitten, einer Bilderchronik der Stadt- und Landesgeschichte versehen. — Hohe Anerkennung in Fachkreisen erwarb sich B. 1927 mit der Herausgabe der vorbildlichen deutschen Übersetzung des Gründungsbuches des Klosters Heinrichau aus dem Anfang des 13. Jhs., dem er eine ausführliche Kommentierung beifügte und des Münsterberger Urkundenbuchs, dessen erster Teil sich auf die erhalten gebliebenen Münsterberger Regesten stützte; ein weiterer Teil enthält unter anderem 31 Urkunden, in vollem Wortlaut transkribiert. — 1931 wurde in Münsterberg in den Räumlichkeiten des früheren Lyzeums ein Heimatmuseum eingerichtet, dessen wissenschaftliche Betreuung B. übernahm. 1932-1933 war er Herausgeber der Reihe »Mitteilungen aus dem Münsterberger Heimatmuseum«. Aus dieser Zeit stammen zahlreiche Aufsätze über die im Museum beherbergten Ausstellungsstücke. Es werden darin Urkunden, Kleinode der Münsterberger Innungen, Zusammenstellungen von Siegelstempel der Stadt Münsterberg aus dem 15. Jh., Kunstwerke aus dem Breslauer Diözesan-Museum etc. beschrieben und in der Münsterberger Zeitung, später in einer Sonderveröffentlichung, publiziert. — Mit Machtergreifung der Nationalsozialisten wurde seinem Engagement in historischen Belangen ein Ende gesetzt. Schon in den dreißiger Jahren hatten diese seine Publikationen ungefragt in deren Propaganda übernommen, was ihn zu scharfer Kritik veranlaßte. B's Mithilfe wurde nur noch selten für wissenschaftliche Publikationen herangezogen, seine Mitwirkung am Ausbau des Münsterberger Heimatmuseums war nun nicht mehr erwünscht. — In dieser Zeit entstand sein ostdeutsches »Hausbuch wissenschaftlicher Erzählkunst, hundert Quellenstücke des 10.-15. Jahrhunderts«, mit dem er sich ein literarisches Denkmal setzte. Nur ein einziges Exemplar des Typoskripts soll die Kriegswirren überstanden haben, weitere maschinenschriftliche Aufsätze gingen verloren. Auch als erfahrener Epigraphiker erwarb sich B. in Fachkreisen Anerkennung; so beschrieb er 24 Grabsteine der Bartholomäuskrypta und des Kreuzkirchhofes

in Breslau, darunter den des Stammvaters des Reichsgrafen v. Oppersdorf, den des Kanonikus Nikolaus Nigri von Ohlau und des Patrizers Jakob Rothe. — Am 8. Dezember 1942 wurde B. für seine Verdienste als Seelsorger und Kirchenhistoriker zum Ehrenerzpriester durch den Breslauer Kardinal (seit 1919) Adolf Bertram ernannt. — Im März 1945 wurde die Pfarre Neu-Altmanndorf geräumt und B. nach Rengersdorf/Glatz evakuiert. Am 1. Mai gelang es ihm mit einer Sondergenehmigung, in das von Flüchtlingen und Soldaten besetzte Pfarrhaus von Neu-Altmanndorf nochmals zurückzukehren und er hielt am 4. Mai anlässlich des St.-Florians-Gelöbnistages, wie gewohnt, ein Hochamt mit Predigt und Generalkommunion ab. Das zweite Mal kehrte er unter schwierigen Umständen am 25. Mai in seine inzwischen von Russen und polnischen Zwangsarbeitern besetzte Pfarrei zurück, die ausgeplündert und beschädigt war. Trotz aller Beschwerlichkeiten führte er am 31. Mai die traditionelle Fronleichnamsprozession durch. — Im Herbst trafen die ersten polnischen Siedler ein, mit ihnen polnische Geistliche. Ein junger Geistlicher wies Ostern 1946 ein Dekret vor, das ihn zum Seelsorger von Neu-Altmanndorf und Groß-Nossen ernannte und bezog Unterkunft in dem Pfarrhaus. Bald darauf mußte B. etwa 300 Bände aus seiner wertvollen Bibliothek abliefern; vorerst gelang es ihm, ca. 1500 wertvolle Handschriften und Bücher zu verstecken, die allerdings bei der am 24. April 1946 angeordneten Ausweisung B's zurück gelassen werden mußten. Er verlor damit einen Großteil seiner wissenschaftlichen Sammlung. — B. gelangte Ende April 1946 mit einem Aussiedlertransport nach Wunstorf bei Hannover, wo er in Berenbostel erste, einfache Unterkunft fand, bald darauf konnte er - inzwischen schwer erkrankt - Unterkunft in Wimbach bei Adenau in der Eifel bei einem seiner ehemaligen Pfarrkinder finden, wohin er im Juni des gleichen Jahres mit seiner Haushälterin umsiedelte. In Wimbach amtierte er bis 1949 als Kaplan. Bitter war für ihn der Verlust seiner wissenschaftlichen Arbeit. Doch bis Dezember 1947 gelang es Freunden, 35 seiner Arbeiten zusammenzutragen und im Mai 1948 waren etwa 180 Werke wieder in seinen Händen. — Am 11.2. 1949 wurde B. zum Pfarrverwalter von Nürburg berufen. Am 9. September 1950 erlitt

er einen Schlaganfall und starb am 22. September an dessen Folgen. Auf dem kleinen Friedhof zu Nürburg fand er am 27. September 1950 seine letzte Ruhestätte. — Paul Bretschneider hat sich vor allem als schlesischer Kirchen- und Kunsthistoriker, insbesondere auch als profund Kenner der mittelalterlichen schlesischen Wappen-Siegelkunde und als Epigraph große Anerkennung weit über den schlesischen Raum hinaus erworben. Zwischen 1907-1948 erarbeitete er zahlreiche wissenschaftliche, historische und heimatkundliche Arbeiten, die in Zeitschriften, Zeitungen und Büchern publiziert wurden. Ein Teil seiner Arbeiten ging in den Kriegswirren verloren und kann heute nicht mehr nachgewiesen werden. Ein Teil seines erhalten gebliebenen schriftlichen Nachlasses liegt heute in der Universitätsbibliothek von Münster zur Einsichtnahme auf.

Werke: Die Epithaphien des Grafen Melchior von Hatzfeld in den Kirchen zu Prausnitz und Lauenbach, in: *Christliche Kunst* 6, 1909/10, 317-324; *Geschichte und Beschreibung der katholischen Pfarrkirche zu Trachenberg, Trachenberg 1910; Der Pfarrer als Pfleger der wissenschaftlichen und künstlerischen Werte seines Amtsbereichs, in: Theologisch-praktische Monatschrift; Zentralorgan d. kath. Geistlichkeit Bayerns, Passau 1911; Das Breslauer Bistums- wappen, in: Zschr. des Vereins für Geschichte und Alterthum Schlesiens (ZVGSchlesien), 50, Breslau 1916, 225-256; Das Stift W. in der Züricher Wappenrolle, in: Der Deutsche Herold, Zschr. f. Wappen-, Siegel- und Familienkunde [47.] Nr. 6, Berlin 1916; Grundzüge der geschichtlichen Entwicklung bischöflicher Heraldik, in: Der Deutsche Herold [45.] Berlin 1917, 60-89; Die Buchdrucker Rechnung über Robert Kleinwächters Wartenbuch, in: Jahresbericht d. Neisser Kunst- und Altertums Vereins, Jg. 21, Neisse 1917, 39-40; Der Pfarrer als Pfleger der wissenschaftlichen und künstlerischen Werte seines Amtsbereichs, Breslau 1918; Joseph Jungnitz als Lehrer, Verzeichnis der Schriften, in: Joseph Jungnitz. Ein Nachruf, in: ZVGSchlesien 52, Breslau 1918, 171-208; Schlesiens schönstes Kriegergrab des 17. Jahrhunderts, Greiffenberg 1918; Verzeichnis der Kunstdenkmäler der Pfarrei Wartha, hrsg. v. kath. Pfarramt, Wartha 1919; Der Zeichner, Stecher und Chronist Friedrich Bernhard Werner und seine Arbeiten, Neustadt, 1921 (Privdr.); Kunstwerke oberschlesischen Ursprungs in Wartha, in: Oberschlesiens Vergangenheit, 1921, 47-50; Der Goldschmied Tobias Plackwitz der Ältere und sein verschollenes Altarwerk für Wartha, Neustadt 1922 (Msdr.); Zur Geschichte der Stadt und des Fürstentums Münsterberg, 1 u. 2, Münsterberger Ztg. 1924; Ein Neisser Epitaph von 1604 zu Münsterberg, in: Jahresbericht d. Neisser Kunst- und Altertums Vereins 28, 1924, 14-15; Aus dem Leben des schlesischen Zeichners Friedrich Bernhard Werner und seine Arbeiten, in: Schlesische Monatshefte, Bll. für Kultur und Schrifttum d. Heimat Jg. 2, Breslau 1925, 70-78; Termini S. Johannis, eine Untersuchung über die ältesten Grenzsteine des Bres-*

lauer Bistumslandes, in: Schlesische Geschichts Bll., Mitteilungen des Vereins f. Geschichte Schlesiens, Breslau 1925, 38-46; Das Gründungsbuch des Klosters Heinrichau. Aus dem Latein. übertr. und mit Einf. u. Erl. vers., in: Darstellungen und Quellen zur schlesischen Geschichte 29, Breslau 1927; Das Wappen der Stadt Patschkau, in: Die Grafschaft Glatz Jg. 22, 1927, 30-31; Der Bilderschmuck des Rathauses zu Münsterberg, Münsterberg 1927; Urkundenbuch der Stadt Münsterberg in Schlesien, Bd. 1 bis zum Jahre 1316 (1927), Bd. 2, 1317-1337 (1928), Bd. 3, 1338-1358 (1932); Ein räuberischer Überfall auf eine Neisser Handelsfrau aus dem Jahre 1456, in: Jahresbericht d. Neisser Kunst- und Altertums Vereins, Jg. 32, 1928, 28-29 [mitget. aus Mon. hist. Poloniae Bd. 4, 485]; Rede zur Fünfhundertjahrfeier des Todes Herzog Johanns zu Münsterberg, Münsterberg 1928 [nicht i. Handel erschienen]; Eine übersehene Quelle des 13. Jahrhunderts zur Örterkunde Oberschlesiens, in: Der Oberschlesier, Organ des Bundes deutscher Osten u. d. Vereinigung f. Oberschlesische Heimatkunde Jg. 11, Breslau 1929, 44-46; Besprechung zu Knötel Paul: Kirchliche Bilderkunde Schlesiens. Ein Hilfsbuch zu Geschichte und Kirchengeschichte Schlesiens, Glatz 1929, in: ZVGSchlesien 63, Breslau 1929, 409-411; Neues von oberschlesischen Ortswappen und -siegeln, in: Der Oberschlesier, Jg. 12, Breslau 1930, 201-202; Grabstein des Pfarrers H. († 27. November 1317) v. Deutschkamitz [Hermannstein OS], Kreis Neisse, in: ZVGSchlesien 64, Breslau 1930, 26-28; Die Bilder in der Aula der Aufbauschule zu Münsterberg und ihr Maler Alfred Gottwald, Münsterberg 1930; Studien und Bemerkungen über epigraphische und heraldische Denkmäler Schlesiens aus dem 13. und 14. Jahrhundert, Teil 1, in: ZVGSchlesien 64, Breslau 1930, 1-38; Teil 2 in: ZVGSchlesien, 65, Breslau 1931, 239-271; Teil 3 in: ZVGSchlesien 67, Breslau 1933, 1-31; Die neuen schlesischen Ortswappenmarken der Kaffee-Hag, in: Der Oberschlesier, Jg. 13, Breslau 1931, 204-205; Mitteilungen aus dem Münsterberger Heimatmuseum, Reihe 1 (1-15), in: Münsterberger Ztg. 1932; Zur Vollendung des oberschlesischen Ortswappenwerckes der Kaffee Hag, in: Der Oberschlesier, Jg. 14, Breslau 1932, 634-635; Zu den 3 mittelalterlichen Inschriften aus dem Neisser Lande, in: Der Oberschlesier, Jg. 14, Breslau 1932, 497-500; Das Münsterberger Landeswappen, im Stadtwappen erscheinend, in: Münsterberger Ztg. Nr. 28, 1933, 13-18, [R.: Mitteilungen aus dem Münsterberger Heimatmuseum]; Zum Grabstein des Heinrich Eichelborn, genannt Clodebog († April 1460), aus der Breslauer Bartholomäuskrypta, in: Der Oberschlesier, Jg. 16, Breslau 1934, 505-506; Die zwei »ficti episcopi« im Catalogus abbatum Saganensium, in: ZVGSchlesien 69, Breslau 1935, 309-311; Schlesische Wappen in mittelalterlichen Handschriften, in: ZVGSchlesien, 72, Breslau 1938, 1-24; Der Schilter Henko, in: ZVGSchlesien, 73, Breslau 1939, 87-102; D. L. Galbreath und O. Hupp, in: Beiträge zur Geschichte der Heraldik, Besprechung, hrsg. E. Frh. v. Berchem, [Teil v. Siebmachers gr. Wappenbuch Bd. D] Berlin 1939; Die Grabsteine der Bartholomäuskrypta und des Kreuzkirchhofes zu Breslau, in: Engelbert Kurt (Hrsg.): Archiv für Schlesische Kirchengeschichte, Bd. 6, Breslau 1941; Artikel in loser Folge u.a. »Wie einer der Heimatkunde seines Dorfes nachging« in: Praxis der katholischen Volksschule, Bll. für zeitgemäßen Unterricht und Monats-

Beitrag für das Biographisch-Bibliographische Kirchenlexikon Band 26 (2006)

schrift f. pädagogische Arbeitsgemeinschaften, Breslau [nachgew. 1.1892-43.1934].

Folgende Werke Bretschneiders liegen i.e. Sammelbd. [s.l.] ULB Münster (Sign. 51 Q 487- 1) auf: Georg Poppe ..., [s.l.] ca. 1920; Schwarmgeister, Besprechung von O. Hupp »Wider die Schwarmgeister« [s.l.] 1920; Was geht Heraldik einen Pfarrer an? [s.l.] 1920; Paramentik, [s.l.], 1921; Kunstwerke oberschlesischen Ursprungs in Wartha, [s.l.] 1922; Ein unbekannter Brief Christian Garves, [s.l.] 1924; Hertha Pohl, Reklameschr. des Verl. Herder, [s.l.] 1924; Schlesische Gesellschaftsorden, [s.l.] 1925; Die Denkmäler des Grafen Melchior Hatzfeldt zu Prausnitz und Lauenbach, [s.l.] 1926; Eine Abschrift Friedrich Bernhard Werners nach Koblitz' Annalen, [s.l.] 1927; Über schlesische Ortswappen, [s.l.] 1928; Quellen zur mittelalterlichen schlesischen Geschichte für den Schulgebrauch, [s.l.] 1929; Sancte Johannes Baptista succurre! [s.l.] ca. 1930; Welches ist die in den Schlesischen Geschichtsblättern 1919, 63f, gesuchte Marienkirche? [s.l.] 1934; Gregorius Helentreuter, [s.l.] 1939; Breslauer Bischöfe in deutschen Reimen des Mittelalters, [s.l.] 1940; Zur Frage nach der Grabstätte des Bischofs Wilhelm von Lebus († 1824?), [s.l.] 1940; Wappenstein zweier Schweizer in Schlesien, [s.l.] 1941; Kaem alles Wetter, [s.l.] ca. 1941; Bretschneider-Wappenkissen [s.l.] ca. 1946; Visita quaesumus..., [s.l.] ca. 1948; Ein Schweizer Kampfschild in Schlesien, [s.l.] 1948; Ich hatte einst ein schönes Vaterland, [s.l.] ca. 1948; Wappen von...1948, [s.l.] ca. 1948; Wappen von...1949, [s.l.] ca. 1949; Ecce quam bonum, [s.l.] ca. 1950.

Mss. [s.l.], o.J.: Kunstdenkmäler und Inschriftliches als Quelle zur Pfarrchronik; Durchforschung der Landeskirchen auf ihre künstlerischen und kunstgeschichtlichen Werte; Hausbuch mittelalterlicher Erzählkunst, hundert Quellenstücke des 10.-15. Jahrhunderts; Das Wappen des Fürstbischofs Adolf Bertram.

Lit.: Karl Bruchmann: Paul Bretschneider, Urkundenbuch Münsterberg, eine Buchbesprechung, in: ZVGSchlesien 66, Breslau 1932, 291; — ders.: Paul Bretschneider, Mitteilungen aus dem Münsterberger Heimatmuseum, eine Buchbesprechung, in: ZVGSchlesien 66, 1932, 291-292; — Hubert Jedin: Das Werk eines schlesischen Forschers. Zum Gedenken an Paul Bretschneider, zuletzt in Nürburg in der Eifel, in: Der Sonntag, Limburg/Lahn, v. 11. 2. 1951, 3; — ders.: Erzpriester Paul Bretschneider, in: Archiv für Schlesische Kirchengeschichte (ASKG) 11, 1953, 269-271; — Robert Samulski: Ein bedeutender Heimatforscher des Frankenstein-Münsterberger Landes. Erzpriester Paul Bretschneider, Pfarrer von Neualtmansdorf, Gedenken zur 5. Wiederkehr seines Todestages am 22. September, in: Frankenstein-Münsterberger Heimatblatt 2, 1955, Nr. 10. 11f.; — Gotthard Münch: Erzpriester Paul Bretschneider (1880-1950), der Pfarrer von Neu-Altmanndorf, in: Archiv f. Schlesische Kirchengeschichte (ASKG) 24, Hildesheim 1966, 256-278; — ders.: Paul Bretschneider. Pfarrer von Neu-Altmanndorf, in: Frankenstein-Münsterberger Heimatblatt 37, Lengerich 1990, Nr. 7, 3; — o.V.: Paul Bretschneider, n. einem Aufsatz von Gotthard Münch, in: Lischka, Elisabeth, Chronik eines schlesischen Dorfs: Neu-Altmanndorf bei Münsterberg, Kreis Frankenstein, [s.l.] 1969, 48 Bl. (Msdr.); — Hubertus Seidel: In memoriam Pfarrer Paul Bretschneider,

in: Heimatbuch des Kreises Ahrweiler, 1968, 126 f.; — Toni Eich: Erinnerung übers Grab, in: Heimatbuch des Kreises Ahrweiler, 1979, 76f.; — Bretschneider, Paul, Art. in: NDB, Folge II, Nr. 177; - Oberschlesische Bibliographie Bd. 1, 1680-1935, unter Zugrundelegung d. Bibliographie »Deutsches Grenzland Oberschlesien«, ein Literaturnachweis v. Karl Kaisig, H. Bellée und Lena Vogt, neu bearb. u. fortgeführt v. H. Bellée u. Lena Bellée-Vogt, Leipzig 1938, 59, 119, 137, 138, 222, 283, 511, 549, 706, 707, 735, 756, 811 ; — Kürschners dt. Gelehrtenkalender 7, Berlin 1950, 227; — Robert Samulski, Johannes Gröger: »Paul Bretschneider« Art. in: Schlesische Kirche in Lebensbildern, hrsg. v. Johannes Gröger, Joachim Köhler, Werner Marschall, Sigmaringen 1992, 42-44.

Ursula Rumpler